Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Pränumeration 15 Sgr. vierteljährlich.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

Durch alle Königl. Post-Anstalten für denselben Preis portofrei zu erhalten.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

№ 21. Waldenburg, den 12. März. 1853.

Die Blutrache.

(Fortsetzung.)

Als sie in Luigi's kleines Gemach angelangt war, rief sie unter bangen Seufzern und Thränenströmen: o Luigi, welch ein entsetzlicher Mensch ist mein Vater! o meine unglückliche, blödsinnige Mutter. — Wie konnte sie so lange mit diesen Leuten leben. Welch boshaftes Geschick gab mir solche Eltern. — O ich fange an, den Glauben an einen guten Gott zu verlieren. Böse Geister ergötzen sich daran, unser Leben zu verwirren, daß Wahnsinn und Verzweiflung uns ergreift. Luigi! wärst Du wie mein Vater! Betrögst Du mich, wie er meine Mutter betrog! Luigi! wenn eben das in unserem Alter aus uns würde! O Gott! es wäre furchterlich.

Lange dauerte es, ehe Luigi aus Ginevra's unzusammenhängenden Reden den Grund ihres Entsetzens erfuhr. Als sie ihm endlich alles Vorgefallene, und was sie in den letzten Tagen erlitten, geklagt hatte, beruhigte er sie tröstend:

Gern wollte ich, Du verschmähtest mich, wüßte ich nur, daß es Dir Erleichterung gewährte. Mißhandeln solltest Du mich, mit Zärtlichkeit wollte ich es erdulden, wenn Du nur ein eigensinniges verzärteltes Kind wärest, dem man auf solche Weise zu Willen sein muß — das bist Du nicht! Du bist Ginevra, die herrliche Jungfrau, die ich beim ersten Anblick anbeten mußte. Diese Thränen, dieser rücksichtslose Schmerz, diese innere Empörung gelten der Grausamkeit und Niedrigkeit, mit der man Dich behandelt! Dein ahnungsloses Herz hätte das nimmer von einem Vater erwartet, den Du sonst liebtest! Doch was muß ich sehen? Schon jetzt bist Du beruhigt, beim ersten herzlichen Worte fand Dein Geist sich selber wieder. O sieh, Ginevra! ich kenne Dich und liebe Dich, wie ich Dich kenne, und glaube nur, ich gleiche Dir und nicht Deinen Eltern!

In der That war Ginevra beruhigt, zärtlich drückte sie Luigi's Hand und sagte: Dein bin ich auf ewig. Ich habe Deinetwegen Vater und Mutter verlassen, und bereue es so wenig, daß ich es noch einmal thäte, stände es noch einmal zu thun.

Die Liebenden besprachen hierauf ihre zukünftige Einrichtung. Noch am selben Tage bezog Ginevra ein Zimmer in einem Hotel, um bis zu ihrer Vermählung es zu bewohnen.

Am Morgen darauf sandte ihre Mutter ihr Eigenthum, ohne auch die mindeste Gabe zur Aussteuer ihrer Tochter hinzuzufügen. Ein beifolgender Brief benachrichtete sie, daß dies das Letzte sei, was sie für ihre Tochter thun könne und wolle, und sie habe ferner von ihnen nichts mehr, zu hoffen.

Drei Jahre waren seitdem verstrichen, Bartholomeo und seine Gattin saßen auf den großen Lehnstühlen, jeder in seinem Winkel, vor dem Kamin, dessen Gluth das breite Zimmer nicht durchgehend erwärmte. Ein Freund war so eben von ihnen gegangen. Sein Sessel war nicht bei Seite ge-

schoben, es war Ginevra's Sessel, und stand an Ginevra's gewöhnlichem Platze, die beiden Greise saßen da, wie wieder kindisch gewordenes Alter, und blickten umher gedankenlos, als sähen sie nichts.

Aber endlich brach der Alte das einförmige Schweigen. Marie, sagte er, mit weicher Stimme, setze den Stuhl weg!

Ich sitze hier so warm!

Ich bitte Dich, setze den Stuhl bei Seite!

Er kann Dir nicht im Wege sein, er hat hier oftmals gestanden," sie konnte sich der Thränen hierbei nicht entwehren.

Warum weinst Du? fragte Piombo seine Gattin.

Ich denke an mein Vaterland, ich werde bald sterben und hätte gern die liebe Heimath wiedergesehen.

Das ist nicht wahr, sagte Bartholomeo, sag mir, warum Du weinst?

Ich denke an meinen lieben Gregorio, jetzt wär' er 27 Jahr alt und wir hätten doch Jemanden, mit dem wir ein Wort reden könnten, statt daß wir jetzt vor langer Weile sterben.

Auch das ist es nicht, versetzte Bartholomeo streng, ich will es wissen, warum Du weinst?

Nun ja! brach die Alte heftig aus, ich denke an meine liebe Ginevra. Es ist schändlich, daß Eltern so unversöhnlich sind, wie wir. Aber ich kann dafür nicht. Du hast nicht einmal gelitten, daß ich binnen drei Jahren ihren Namen nannte, ich habe Dir gehorcht, aber Nachts, wenn Du schliefst, habe ich mein Kopfkissen Ginevra genannt und es mit Thränen und Küssen gebadet. —

Ich schlief nicht, versetzte der Korse, ich hörte Dich schluchzen und stöhnen und stellte mich schlafen, um Deinen einzigen Trost Dir nicht zu rauben.

Wenn Du das gethan hast, warum scheinst Du viel hartherziger als Du bist? Seit vierzehn Tagen steht Luigi Porta vor unseren Thüren Schildwacht. Der arme Junge sieht sich nicht mehr ähnlich. Die Nachbarn alle bewundern den großen bleichen Mann, der in Sturm und Schnee nicht vom Flecke weicht und sehnsüchtige Blicke nach unsern Fenstern wirft. Aber Du hast seitdem das Haus nicht einmal verlassen, aus Furcht, ihm begegnen zu können. — Ach Gott! ach Gott! wenn es meiner Ginevra traurig geht. — Sie hat vielleicht kein warmes Zimmer.

Dafür muß der Porta sorgen.

Vielleicht leidet sie Hunger und Noth.

Der ist ein ehrloser Mensch, der sein Weib hungern läßt und sich nicht lieber todt arbeitet.

Sie ist vielleicht krank — todtkrank und möchte ihre Eltern gern sehen, bevor sie stirbt. —

Da erweichte sich endlich das Vaterherz, dessen Stolz so lange den natürlichen Regungen widerstanden, der eisgraue Korse fing bitterlich an zu weinen und rief: ja; Du hast Recht! liebe, gute Maria, wir wollen unser Kind wiedersehen, ich will auch den Fluch zurücknehmen, will sie lieben, ihr alles abbitten! ach! ich hätte es schon längst gethan, hättest Du mit mir geredet, wie heut.

Und Luigi Porta! wenn er wiederkömmt, willst Du ihn sehen? — Er hat sich sehr verändert. Die Dir so verhaßten Züge der Porta's hat er ganz aus dem Gesicht verloren.

Ja, liebes Weib!

Hurtig verließ die Alte ihren warmen Sitz und eilte an's eisbedeckte Fenster. — Sie konnte nicht hindurch sehen. —

Gieb Dir keine Mühe — sprach der Greis — er steht heute nicht mehr da — nun, das hat mich umgestimmt. Aber ich will zu ihm senden, meine Liebe! beruhige Dich. — Er schellte und Jean wurde abgesandt, Luigi Porta und seine Gattin herbei zu rufen.

Er war schon früh hier im Hause, versetzte der treue Diener, aber ich wagte nicht, ihn einzulassen, weil es der gnädige Herr mir streng verboten.

(Fortsetzung folgt.)

Central-Verein für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit.

Berlin den 23. Februar. Heute fand die zweite diesjährige (öffentliche) Sitzung statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gäbler, mit dem Geschäfts-Berichte über den verflossenen Monat eröffnet.

Die Wichtigkeit der Auswanderungs-Angelegenheit wird auch von den Regierungen immer mehr anerkannt. Zu den Verordnungen, welche in mehreren deutschen Staaten in Bezug hierauf kürzlich erlassen worden sind, tritt eine der sächsischen Regierung vom 3. v. M. Auch den preußischen Kammern ist ein Entwurf eines Gesetzes zur Berathung vorgelegt worden, der indeß nur die Grundsätze für das Agentenwesen, d. h. diejenige Seite, welche am dringendsten der Regelung bedurfte, festsetzt und so einer allgemeinen Auffassung der Auswanderungs-Angelegenheit Raum läßt.

Von mehreren Landräthen sind bereits in Folge des Circulars des Central-Vereins zuverlässige, arbeitsame und nicht ganz unvermögende Arbeiter-Familien angezeigt worden, welche geneigt sein würden, sich anstatt auszuwandern, in dünner bevölkerten Gegenden unsers Vaterlandes niederzulassen; leider sind die von mehreren andern Landräthen gestellten Nachweisungen zu dergleichen Ansiedelungs-Gelegenheiten noch nicht eingegangen, so daß von den ersteren Anerbietungen noch kein Gebrauch hat gemacht werden können. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem wichtigen Gegenstande: der Uebersiedelung Einzelner als arbeitsam und zuverlässig nachgewiesener Arbeiter-Familien mit einigem Vermögen (wenigstens 150—200 Thlr.) in dünner bevölkerte Kreise unsers Vaterlandes, sowohl von den Herren Landräthen als von allen Patrioten eine sorgsame Aufmerksamkeit gewidmet werde.

Die besondere Aufmerksamkeit des Central-Vereins nimmt die Auswanderung nach Brasilien in Anspruch. Die Hoffnung, welche in der Januars-Sitzung ausgesprochen wurde, daß die brasilianische Regierung bald ein anderes und zwar verständiges Colonisationssystem annehmen werde, ist durch die neueren Nachrichten sehr getrübt worden. Zwar hat man in Rio de Janeiro eine Commission zusammentreten lassen, um über die endliche Ausführung des Gesetzes von 1850 zu berathen, indeß lassen die auf anderen Wegen kund gewordenen Intentionen der brasilianischen Regierung kaum erwarten, daß hieraus ein befriedigendes Resultat hervorgehen werde. Das interessanteste Actenstück, was in dieser Beziehung merkwürdige Aufschlüsse giebt, ist der dem Central-Verein leider erst jetzt in offizieller Form zugegangene Bericht, welchen der Vice-Präsident der Provinz Rio grande do Sul, Herr Bello, in der gesetzgebenden Provinzial-Versammlung am 1. October v. J. erstattet hat. In demselben spricht der Präsident geradezu aus, daß er die Einwanderungs-Freiheit, wie sie in Nord-Amerika bestehe, nicht empfehlen könne, vielmehr ein System vorschlage, nach welchem gewisse Punkte als Colonien bezeichnet, die Zahl der dort anzusiedelnden Einwanderer bestimmt und Agenten mit deren Lieferung betraut werden, „denn" (heißt es an einer Stelle wörtlich) „es scheint mir nicht zu conveniren, die ausländische Bevölkerung von San Leopoldo (der einzigen Colonie, wo die deutsche Bevölkerung durch ihre compacte Masse von circa 11,000 Köpfen sich einigermaßen selbstständig fühlt, wirklich bereits im gedeihlichen Zustande lebt) noch weiter zu vermehren. „Wir bedürfen vieler Colonien, aber es conveniret, daß sie nicht sehr bevölkert seien"!! Der Grundgedanke dieses brasilianischen Systems ist leicht zu errathen, und er wird merkwürdig klar gemacht durch eine andere Stelle dieses Berichts, worin der Präsident vorschlägt, die deutschen Colonisten, welche ihre zahlreichen deutschen Privat-Schulen haben, mit Strafe zu belegen, wenn sie ihre Kinder in diese ihre deutschen Schulen schicken, bevor dieselben in den brasilinischen Schulen brasilianisch gelernt haben!!

Gegen dergleichen Tendenzen muß im Interesse der Humanität mit aller Entschiedenheit aufgetreten werden. Will Brasilien die deutschen Auswanderer als Colonisten haben, so bewillige es die Forderungen, welche Gerechtigkeit und Civilisation erheischen. Daß Brasilien seit der strengen Aufsicht der englischen Kreuzer auf den immer noch heimlich getriebenen Sclavenhandel, und seit der dadurch eingetretenen enormen Steigerung der Preise für Scla-

ven, gern freie Arbeiter an die Stelle der Sclaven einführen möchte, ist wohl begreiflich, und die im letzten Jahre von mehreren Plantagenbesitzern gemachten Bestellungen auf Tausende von deutschen Auswanderern gegen baar vorgeschossene Passage geben davon Zeugniß, daß man es sich sogar viel Geld kosten läßt, um diesen Zweck zu erreichen. Allein Deutschland kann eben so gewiß verlangen, daß seine Söhne nicht blos als Surrogat für Negersclaven verwendet und in seinen Häfen keine „weißen Sclaven Märkte" etablirt werden. Ueberhaupt steht die Sclavenfrage in Brasilien mit der deutschen Einwanderung in innigerem Zusammenhange, als man vermuthen sollte. Merkwürdig ist es, daß stets, wenn die englischen Kreuzer besondere Strenge gegen den Sclavenhandel entfalteten, sehr geschäftig in „deutscher Einwanderung" gemacht und Gesetze berathen resp. erlassen wurden, welche, wenn die Gefahr vorüber war, ruhig wieder einschliefen. Auf dieses Verhältniß ist man sowohl in Deutschland als auch in England schon aufmerksam geworden, und bei der Erörterung dieses Gegenstandes ist man auch zu dem interessanten Resultate gelangt, daß alle seit 1826 und mindestens seit dem Jahre 1831 gegen den ausdrücklichen, den Sclavenhandel für Seeraub erklärenden brasilianischen Gesetze eingeführten Sclaven und deren Nachkommen eigentlich gesetzlich „freie Leute" sind und ganz mit Unrecht in der Sclaverei gehalten werden! Dem Central-Verein liegt eine specielle Behandlung dieses Verhältnisses noch zu fern; sollte indeß der systematische Widerstand gegen eine freie Ansiedelung in Brasilien nicht aufgegeben werden, so würde in Erwägung zu ziehen sein, ob der Central Verein nicht mit den philantropischen Vereinen Englands in Verbindung zu treten habe, um mit ihnen vereint ein Resultat herbeizuführen, was man vielleicht in Brasilien kaum erwartet haben möchte. (Beschl. folgt.)

Buntes.

— Ein bekannter Komiker hatte in einem Stücke eine Cigarre zu rauchen, diese aus Holz nachgemacht, fiel zu Boden, und erregte durch ihr Geklapper das Gelächter des Publikums. Phlegmatisch frug der Komiker den neben ihm auf der Bühne stehenden Theaterdirektor: Sagen Sie mir, was kostet die Klafter von diesen Cigarren?

— (Klapperei gehört zum Handwerk.) Eine Fabrik einzurichten ist keine Kunst, aber sie in Gang zu bringen, d. h. ihr Absatz zu verschaffen, das ist die Kunst! Dies haben die zwei Männer, die jetzt Millionäre sind, verstanden. Die Herren Day und Martin, sehr wenig bemittelt, machten früher Stiefelwichse in sehr kleinem Maßstabe und haben jetzt ein sehr weitläufiges Etablissement in London mit mehreren Hundert Arbeitern. Diese Handlung schickte eine Menge Lakaien in sehr vornehmer Livree in alle Läden, um nach der Stiefelwichse von Day und Martin zu fragen; dadurch wurde man aufmerksam; Nachfrage und Angebot regelten den Preis, und so wurden die Herren Day und Martin Millionäre.

Theater.

(Eingesandt.)

Waldenburg den 11 März. Die seit dem 6ten März mit den „Verirrungen des Herzens" von Devrient eröffnete Bühne des Herrn Conradi erfreut sich mit Recht der anerkennenden Theilnahme unsers Publikums. Die äußere geschmackvolle Ausstattung durch Dekorationen und Garderobe gewährt den exakten und abgerundeten Aufführungen neuester und beliebtester Stücke einen würdigen Rahmen, in welchem die launigen und frischen Bilder, die dem äußern und innern Auge durch viele nicht zu unterschätzende Talente vorgeführt werden, recht befriedigend und erheiternd wirken. Wir können nur wünschen, in solcher Weise recht lange diesen Genuß zu haben. Von vielen Theaterfreunden wird übrigens eine erneute Aufführung der obengenannten „Verirrungen" von Devrient verlangt, ein Wunsch, dem Herr Conradi wohl um so eher nachkommen dürfte, als die humoristische Färbung dieses lebenstreuen Familiengemäldes sehr angesprochen hat.

Hierzu eine Beilage.

Allgemeiner Anzeiger
zu № 21 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Spaltenzeile 6 Pf., 1 — 5 Zeilen 2½ Sgr.
Inseratannahme: bis Dienstag und Freitag Mittag.

Im Laufe des Monats Februar c. sind nachstehende Bestrafungen durch die Königl. Polizei-Anwaltschaft erkannt worden:

1) wegen ruhestörenden Lärmens 2 Personen jede zu 1 Thl. Strafe oder 24stünd. Gef. nach § 340 ad 9 des Strafges.-B.

2) wegen Betteln nach § 341 Strafges.-B. eine Person zu 3 W. Gef

3) wegen unvorsichtigem Umgange mit Feuer nach § 347 ad 6 Strafges.-B. eine Person zu 10 Sgr. oder 24stünd. Gef.

4) wegen ungemeldeter Personen-Aufnahme nach der Regierungs-Verordn. vom 5. April 1838 zu 1 Thlr. oder 24stünd. Gef

5) wegen unbefugtem Tanzmusikhalten nach der Kreisblatt-Verfügung vom 16. September 1847 eine Person zu 10 Thlr. oder 5 T. Gef.

6) wegen Uebertretung der Gew.-Ordn. vom 17 Jan. 1845 eine Person zu 2 Thlr. oder 48stünd Gef.

7) wegen unbefugtem Kleinhandel mit Getränken nach der Verordn. vom 7. Febr. 1835, 2 Pers mit je 5 Thlr. oder 48stünd. Gef.

8) wegen unerlaubtem Düngerfahren in der Stadt bei Tage, nach der Kreisbl.-Verfüg. vom 6. Juli 1852 2 Personen mit je 1 Thlr. oder 24stünd. Gef.

9) wegen Forstdiebstahl Gef. vom 2. Juni v. J. 4 Personen von 1 Thlr. bis 5 Thlr. oder verhältnißm. Gef

10) wegen unterlassener Kranken-Meldung, Regulativ vom 28. October 1835, 5 Pers. zu je 2 Thlr. oder 3 Tagen Gef.

Waldenburg den 28. Februar 1853.

Der Königl. Polizei-Anwalt. Vogel.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei der ev. Kirche

Vom 13. — 19. März.

Sonntags, Kirchenfest; Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Lange.

Nachmittagspredigt, Beichte und Communion: Herr Pastor Heimann.

Mittwochs, Passionspredigt, Beichte und Communion: Herr Pastor Lange.

Sonntag, den 13. März früh 10 Uhr: Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Am vergangenen Mittwoch als den 9. März, Nachmittag 2¾ Uhr, starb unsere geliebte Tochter Anna, 2¼ Jahr alt, nach schweren 8tägigen Leiden am Scharlachfieber und Bräune, welches wir theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen.

Weisstein den 10. März 1853.

Friedr. Köhler,
nebst Frau.

Ehren-Erklärung.

Die, der verehelichten Gerichtsmann Thomas hierselbst zugefügten Beleidigungen, nehme ich laut Schiedsmannsvergleich vom 13. v. M. hiermit zurück, und erkläre die Frau Thomas für eine unbescholtene Frau.

Neuhohendorf den 6. März 1853.

Lebrecht Pätzold.

Dem Anonymus,

welcher so gütig war, mir mittelst kauderwelschen Anschreibens in diesen Tagen eine Brille zu übersenden, statte ich um so weniger meinen Dank ab, als ich mich der Augengläser, um damit zu prahlen, niemals bedienen werde. Hätte Anonymus nicht nach Art einer lichtscheuen Eule sich unter das Gemäuer der Namenlosigkeit verkrochen, würde ich ihm meinen Dank dadurch an den Tag zu legen gewußt haben: daß ich das Geschenk zu mancherlei Arbeitsverrichtungen gebraucht. So mag es liegen bleiben unbeachtet, wie der kauderwelsche Brief des Namenlosen. **C. F.**

Dr. Suin de Boutemard's
aromatische
Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Waldenburg befindet sich bei **C. G. Hammer & Sohn** und kostet ein für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen 12 Sgr.

Da die vereinigte Feuerarbeiter-Innung, als Schmiede, Schlosser, Zirkelschmiede, Nagelschmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Gelbgießer und Klemptner, ihr Oster-Quartal im Gasthofe zum „Schwert" abhalten wird, so werden sämmtliche Mitglieder der obengenannten Innung eingeladen, sich auf den 29. März, als den 3. Osterfeiertag Mittag 12 Uhr im Gasthof zum Schwert einzufinden.

Sollten welche von den obengenannten Feuerarbeitern Willens sein, der vereinigten Innung beizutreten, so werden dieselben ersucht, sich vor dem Quartale bei dem Obermeister Kallina schriftlich oder mündlich zu melden.

Waldenburg den 10. März 1853.

Der Vorstand
der vereinigten Schmiede- und Schlosser-Innung.

Für Zahnkranke!

Montag den 14. d. M. werde ich in Waldenburg eintreffen und mich in Berufsgeschäften nur bis zum 17 d. M. im Gasthofe zum schwarzen Roß aufhalten.

Neubaur, Zahnarzt.

Kleider-Kattune

in Resten von 13—15 Ellen, als auch kleinern Resten, verkauft die unterzeichnete Handlung unterm Kostenpreise. Gleichzeitig empfiehlt dieselbe ihr neues Assortement **Kleider-Kattune** in schönsten Mustern.

S. G. Schönfeld.

Zur Anfertigung von

Denkmälern

in Sandstein, Holz, Marmor und Schiefer verschiedener Art und Schrift, gut gearbeitet und zu den solidesten Preisen, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung

Simon Leipziger
in Waldenburg.

Das Concept-Papier,

wovon ich für Buch zu

9 Silbergroschen

offerirt habe, ist wieder angekommen und zwar in noch besserer Qualität wie das frühere.

J. F. Göbbels Papier-Handlung.

Englische Leinwand

in verschiedenen Farben und Dessins, echte und und halbechte **Goldborten, Goldpapiere, türkisch** so wie auch **Agathmarmor-Papier,** empfiehlt zu den solidesten Preisen den Herren Buchbindern.

Da ich obige Artikel direkt aus der Fabrik beziehe, so bin ich in den Stand gesetzt, zu den solidesten Preisen zu verkaufen.

Die Papier-Handlung von
J. F. Göbbels

Feinste Talgseife, 5 und 4½ Sgr. pro Pfd.,
Gute Waschseife zu 2¼ Sgr.,
Feinste Cocosnuß-Oel-Soda-Seife,
Gute Talglichte,
Apollo-Kerzen,
empfehlen **C. G. Hammer & Sohn.**

Frische geräucherte und marinirte Heringe,
Elbinger Neunaugen,
Fließenden astrachanischen Caviar,
Braunschweiger Cervelat-Wurst,
besten Ementhaler Schweizer-Käse,
empfehlen in frischester Waare.

C. G. Hammer & Sohn.

Auf die Verpackungsart

der Goldbergerschen Ketten dürfte es, gegenüber deren zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen, nicht überflüssig sein, die geehrten Käufer dieses Heilmittels wiederholt aufmerksam zu machen. Es befindet sich nämlich jede ächte Goldberger'sche Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite den k. k. österreichischen Adler und den Goldbergerschen Fabriksstempel in Golddruck trägt.

In Waldenburg sind diese Ketten zu den Original-Preisen (das Stück mit Gebr.-Anw. 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., einfache Sorte zu 15 Sgr; in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, das Stück zu 2 und 3 Thlr.) nach wie vor **nur** zu haben bei

C. G. Hammer & Sohn.

Extrait d'Absynthe,
Maraschino,
Danziger Doppel Goldwasser,
Doppel-Curaçao,
empfingen und empfehlen

C. G. Hammer & Sohn.

1000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Tapeten-Verkauf.

Von Herrn **Heinrich Mundhenk in Breslau** empfing ich eine reiche Auswahl Proben feiner **neuester Tapeten und Borduren**, um für hiesigen Ort und Umgegend Aufträge darauf entgegen zunehmen. Gegen Vergütigung der Transportkosten liefere ich die Waare zu denselben Preisen, wie solche Herr Mundhenk in Breslau verkauft. Schon für vier Sgr. kann man ein Stück von 40 Quadrat-Fuß erhalten. Ich bitte bei Bedarf meine Proben anzusehen, und werde ich die mir zukommenden Bestellungen auf das schnellste ausführen.

P. C. Frankenstein.

Junge Ziegen-Felle

kaufe und zahle ich den höchsten Preis, und bitte ergebenst meine Geschäftsfreunde, als auch die Herren Gutsbesitzern, an mich mit dergleichen Fellen sich in der Gartenstraße beim Herrn Schlossermstr. Kallina zu wenden.

A. Thomas, in Waldenburg.

Des Königl. Preuß. Kreisphysikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.

Preis einer großen Schachtel 10 Sgr., einer kleinen Schachtel 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Waldenburg nur bei den Herren

C. G. Hammer & Sohn

öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

Syrop-Capillaire à Pfd. 12½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung von Herren Felix und Comp. in Berlin.

Ottonen für Brust und Magen, die Schachtel 5 Sgr. von Herren Mosert und Comp. in Stuttgart.

Brust-Caramellen, die Schachtel 3½ Sgr. von Herrn Ed. Groß in Breslau, empfiehlt als vorzügliche Präservative gegen Husten und Heiserkeit, wofür die zur Einsicht ausliegenden Atteste bürgen.

Waldenburg. **Rob. Engelmann.**

Kränklichkeit wegen bin ich Willens, meine nahe bei Charlottenbrunn belegene Erbscholtisei aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist neu und massiv erbaut, alles noch im besten Zustande, von Lasten und Abgaben frei, deren Miethzins jährlich für Fleischerei, Kram und mehrere Stuben gegen 90 Rthr. beträgt; mit sämmtlichen Inventarium. Auch kann ein Kapital von 1500 Rthr. zu 4½ Procent und richtiger Zinsenzahlung darauf mit stehen bleiben.

Die näheren Bedingungen können bei Unterzeichnetem oder beim Fleischermstr. Herrn Wehner in Waldenburg mündlich und in portofreien Briefen eingesehen werden.

Sophienau, im März 1853.

Woge, Scholtisei-Besitzer.

Eine Bergschmiede im guten Bauzustande, mit massiver Scheuer und Stallung, zwei Feuern und das nöthige Handwerkszeug, circa 5 Morgen Acker und Wiese, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen; ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei

Nitschke, Schmiedemstr.

Bärengrund den 10 März 1853.

Eine freundliche Stube mit nöthigem Zubehör ist zu vermiethen, und zu Ostern zu beziehen, bei **J. F. Schubert** in der Hoffnung.

In meinem Hause sind zwei Stuben zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

A Pusch, Hutmachermeister.

Zwei Stuben

nebst Küche, eine Stiege vornheraus nebst Beigelaß, sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen bei F. Ebert.

Kursaal-Gesellschaft.

Donnerstag den 17. März:

Theater

zum Besten der Armen.

Entree von Sgr. ab nach Belieben.

Der Vorstand.

Zum Pökelbraten und Stockfischessen

auf Montag Abend als den 14. d. M. ladet ergebenst ein.

Ober-Waldenburg. **Mirus.**

Theater-Anzeige.

Sonntag den 13 März: Zum Erstenmale: **„Die Schule des Lebens"** oder: **„die Königstochter als Bettlerin."** Schauspiel in 5 Akten von Raupach, mit ganz neuer Ausstattung.

Montag den 14 März: Zum Erstenmale: **„Englisch"** oder **„Noch nicht dagewesen."** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Hierauf: **„Eigensinn"** oder **„Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Zum Schluß: **„Hommer und Compagnie"** oder **„Frauenkur."** Lustspiel in 1 Akt von Friedrich.

Dienstag den 15 März: Auf allgemeines Verlangen: **„Verirrungen des Herzens"** oder **„Folgen verfehlter Erziehung."** Humoristisches Lebensbild in 5 Akten von Devrient.

Conradi.

Ein Cypressenkranz

auf das Grab meiner früh vollendeten Frau,

Emilie Hildebrand geb. Thiemann.

Sie starb am 14 März v. J. im Alter von 28 Jahren 1 Monat an der Auszehrung.

Ein Traum ist uns're Lebenszeit
Ein Wechsel von Ideen.
Denn Tod und Grab sind niemals weit,
Bald kann man Beide sehen.
Wenn heut vielleicht der Sonne Licht
Mild lächelt, sieht sie Morgen nicht.

Der Greis, gebückt am Pilgerstab
Sucht Ruh, kann sie nicht finden.
Ihm will, o Schicksal! nicht das Grab
Bald, bald sein Heil verkünden.
Er wandelt trostlos hin und her,
Als ob nicht Ruh bestellt ihm wär'.

Da kommt der Tod, ihm gilt es gleich,
Was seine Sense mähet.
Er holt sich in sein Schattenreich,
Was nur sein Blick erspähet.
Die junge Frau, den jungen Mann,
Sieht gern er als sein Opfer an.

So war's auch, Selige, bei Dir
Im Schicksal's Rath beschlossen.
Bald war Dein kurzes Leben hier
Als eitler Traum zerflossen.
Trotz echtem Fleiß, trotz Muttersinn,
Rief Dich der Tod zum Friedhof hin.

So ruh' denn aus in stiller Gruft
Vor Müh' und Last geborgen.
Ich schau, wenn mich der Herr einst ruft,
Dich doch am Sabbathsmorgen.
Der Trost ist süß, in jenen Höh'n
Wirst Du mich mit den Kindern sehn.

Ober-Waldenburg im März 1853.

Hildebrand
und seine Kinder.

Getreide-Marktpreise in Preuß. Cour.

Schweidnitz den 11. März.	Beste. Rtl.	Beste. Sg.	Beste. Pf.	Mittle. Rtl.	Mittle. Sg.	Mittle. Pf.	Geringe. Rtl.	Geringe. Sg.	Geringe. Pf.
Weißer Weizen .	2	12	—	2	9	—	2	6	—
Gelber Weizen .	2	6	--	2	3	--	2	—	—
Roggen	2	3	—	2	—	—	1	27	—
Gerste	1	15	--	1	12	—	1	9	—
Hafer	1	2	—	—	29	6	—	27	—
Erbsen									

Redaktion, Druck und Verlag von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.